An die

Xeniophoren.

Ein kleines Meßpräſent.

1797.

K. b.
Bibl.
Cand.
Land.

Universitäts
München
Bibliothek

1. Introitus.

Anders erblicket der tief verwundete Kämpfer das Schlachtfeld,
Anders wer ohne Parthey ruhig die Streitenden ſah.

a. Sansculotterie der Muſen.

Gieb uns, Apollo, die Leyer! denn Gleichheit ſoll gelten und Freyheit.
Und nicht die Leyer allein, gieb auch den Bogen dazu!

3. Phöbus Antwort.

Haltet, Verwegne, die Leyer vermag auch Jens nicht zu rauben,
Aber Bogen und Pfeil ſey euch von Herzen gewährt.

4. *Essai de Revolution.*

Siehe, da rennen ſie hin, es blitzen Phöbus Geſchoſſe,
Und das wüthende Heer bändiget kein Musaget.

5. Simſon der Zweyte.

Ja wir erkennen ihn wieder, den iſraelitiſchen Helden,
Welcher die göttliche Kraft kühn an den Thoren verſucht.

6. Der Wettſtreit.

Progne plapperte viel, doch läſtert ſie lange vergebens,
Horchend der Schweſter Geſang, wird man durch ſie nicht geſtört.

7. Veränderte Umſtände.

Aber mit gleichem Bemühn verſtopfen wir beyden die Ohren,
Wenn Philomele anjetzt ſich auf dem Conterbaß übt.

8. *Ite foras.*

Wahrlich, ihr habt eu'r Gold in Heller und Pfennig vermünzet:
Bettler nähret es nun, Kinder gebrauchen 's zum Spiel.

9. *Aut - aut -*

Treiben die Muſen ihr Spiel mit den Erinnyen, oder,
Sagt es mir, führet auch ſie Eris in ihrem Triumph?

10. Reſtriction.

Tadelt mit Anmuth und Würde, und gerne laſſen wir's gelten;
Aber die Charis verhüllt öfters ihr Antlitz vor euch.

11. Stunde der Weihe.

Sicher habt ihr die Muſen zur Theegeſellſchaft gebeten.
Alte Jungfern! wer hält dann euch vom Klatſchen zurück?

12. Auflöſung. S. 221.

Sondern möcht' ich nach des griechiſchen Mütterchens Weiſe,
Philipp den Nüchternen ſah ſie in dem Trunkenen nicht.

13. Saalfreyheit. S. 224.

Lange zerbrach mir den Kopf das freye Völklein der Saale.
Fabri nennt es uns nicht. Xeniopheren, ihr wißt's!?

14. Das neue Pfingſtfeſt. S. 229. unten.

Zwiefach erſchallt nun das Urtheil, ſo wie die ſtaunende Menge
Eigene Sprache vernimmt oder berauſchenden Wein.
(Vgl. Apoſt. Geſch. 2.)

15. Apologie bey Gelegenheit. S. 250.

Herr, ich bin kein Philiſter, kein Schwärmer oder ein Heuchler!
Weil Ihr die andern neckt, neck' ich Euch auch mal zum Spaß.

16. Inſekten-Krieg. S. 259.

Wohl gefällt uns der Wedel, doch kleinlich dünkt es uns immer,
Wenn ihr wie Domitian jegliche Fliege durchſpießt.

17. Xeniophoren und Anonymus. S. 259.

X. Daß du mit Laune uns neckſt, wir laſſen es allenfalls gelten,
Aber mit Geiſt? A. Der erſcheint gerade wie ihr ihn citirt.

18. *Ago gratias.* S. 259.

Ja ich laſſe mich warnen, und muſtre mit kühlerem Blute
Bey einer Pfeife Tabak ſcherzend mein luſtiges Heer.

19. Pſt! Reſpect!

Aber, da hätt' ichs beynah' am Ende völlig verdorben:
Wer den Tabak nicht verträgt, weiß ich vom vorigen Jahr. *)

20. Schillers M. A. v. 1797. S. 261.

Jetzo bringſt du uns gar ins alte Grab zurück,
Und es ruhet der Geiſt bey der Materie Kampf.

21. Bild und Sache. S. 262.

Wohl hat das Zeichen die Zeit und den Geſchmack uns verkündet;
Was es im Bilde uns mahlt, zeigt uns die Wirklichkeit hier.

22. Andere Verwegenheit. S. 264.

Ja, verwegen genug! Die Höflichkeit hindert, zu fragen:
Ey, du ſaubrer Geſell, ſage, wie kamſt du herein?

*) Schillers Almanach v. 1796. S. 241. Ex. 66.

23. *Quandoque bonus dormitat Homerus.* S. 265.

Steife keiner ſich mehr auf den guten Vater Homeros.
Seit der Wolf ihn zerriß, iſt auch das Nicken vorbey.

24. Küchenpräſente in ſchmuziges Papier gewickelt.

A. Sage, wie kommts, daß die Muſe ſich nicht ſo reinlich mehr kleidet?
X. Ach, verzeiht ihr, ſie hat jetzt in der Küche zu thun.

25. *Genius Seculi.* S. 299.

Auch die Muſen ſind häuslich geworden, es nähret
Sie der eigene Heerd, nicht mehr ambroſiſche Koſt.

26. Diſtinction. S. 264.

Herzlichen Dank für die Mahlzeit! Geſchenke werden verbeten:
Denn ihr ſchenkt mir das, was uns den Magen verdirbt.

27. Neſſus.

Siehe, da liegt er durchbohrt! Die Spitze des giftigen Pfeiles
Traf den wüthenden Feind — Rache ſchreyet ſein Blut.

28. *Ne quid nimis.*

Mäßige, Sieger, den Zorn! enthüllſt du dem Todten die Bläſſe,
Raubſt ihm ſein letztes Gewand, ſchweiget die Nemeſis nicht.

29. *Reſpice finem.*

Traurig endet der Held auf dem Oeta die glänzende Laufbahn:
Nehmt ihr Herrn, euch in Acht, daß ihr euch ſelbſt nicht verbrennt!

30. Anonymität.

Nennen werd' ich mich nicht, ſonſt gieng es mir wie dem Demarchen,
Den als Bruder und Freund jeglicher Sans-cülott grüßt.

31. Saul unter den Propheten. S. 225.

Wer ſo verwegen euch neckt? O rathet nicht länger vergebens!
Die Epigramme — bedenkt! ſendet die Weſer euch zu!

Zugabe.

Prologus.

Merket! die Weſer ſandte die Gaſtgeſchenke zur J — —,
Und die J — — giebt nun auch das Deſſert noch dazu.

Alte und neue Zeit.

Sonſt — da wandelt' im heiligen Dunkel des Hains die Muſe:
Und es ertönt' ihr Geſang nur dem Erkohrnen allein:
Jetzt nun ſcheut die Kokette nicht mehr den gaffenden Pöbel,
Aeugelt mit Log' und Parterr frech als Theaterprinzeß.

Indiſcretion.

Prahlt doch nicht immer ihr Herrn, mit der Gunſt der lieblichen Muſen:
Züchtig ſind ſie, — und hold nur dem verſchwiegenen Mann.

Egoiſmus.

Wer im Stillen ſich nicht der Göttlichen Huld mag erfreuen,
Prunkend ſie führet zur Schau, liebt ſie nicht, ſich nur allein.

Verſchiedene Jahrszeiten. (S. 224.)

Wir auch weilten einſt gern am Ilm- und Saale-Geſtade,
Horchten mit trunkenem Ohr gern Philomelens Geſang.
Dort auch flieht nun der Lenz, es hört nicht die leiſere Welle
Mehr der Sängerin Lied ... Würmer verſchlingt ſie im Staub.

Gränzberichtigung.

Freilich hat reine Moral in Künſten wenig zu ſagen,
Doch ſpricht über die Kunſt ſtreng ſie das richtende Wort.

Wenn Ihr auch nimmer es achtet, doch kann wohl üppiger Lorbeer
Taumelnden kränzen die Stirn, .. aber genüget Euch der?
Seht' ſchon welken die Blätter . .' den unvergänglichen Lorbeer
Trägt nur heiligen Ernſts Weihe dem würdigen Werk.

Con amore.

Will es Euch dann nur gelingen, wenn Ihr nicht achtet des Wortes?
Naht die Begeiſterung mir, wenn Ihr den Krieg ihm erklärt?

Ernſt.

Schuldlos wandelt der Dichter im ewigen Frühling. Es neigen
Löwen und Tieger ſich ihm, wenn er die Schlange nur flieht.

Aber horcht er dem Trutz' und bricht vom lokkenden Giftbaum:
Droht ihm das flammende Schwerdt — Eden verſinket vor ihm.

Und des Verſchwundnen täuſchend Gebild' umgaukelt den Armen:
Und die ſuchende Hand greifet nur Nebel und Rauch.

Moraliſche Zwecke. (S. 243.)

Nicht der Stock geziemet den Dichter. Es leite der Oelzweig
Sanft zu dem Schönen uns hin: dann ſind dem Guten wir nah.

Bedientenpflicht. (S. 213.)

Auch der Parnaß bedarf, wie der Tempel der Weisheit, des Kehrens.
Männer!, gefällt Euch das Amt? Ihr nehmt den Besen zur Hand?

Sind Euch Philister zuwider, so laßt doch das ewige Necken:
Es geziemt nur den Fuchs, der erst der Schule entrann.

Epilogus.

Gerne hätt' ich geschwiegen, — doch mußt' ich vom Herzen mir reden,
Was mich drücket und stört, les' ich im Tasso und Carl.